

Newsletter der Heilpädagogischen Fakultät der Universität zu Köln

Editorial

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, die Reihe der programmatischen Darstellungen aus Sicht des neuen Dekanats beschließt Prodekan Professor Fischer. Die bevorstehende vorlesungsfreie Zeit wird für einige Kolleginnen und Kollegen mit Umzugsaktivitäten beginnen. Veränderungen sind somit auch in den kommenden Wochen wichtige Themen.

Werner Schlummer | Rolf Pausch

Aus der Fakultät

Das Sommersemester geht zu Ende und es besteht die Möglichkeit, eine erste Bilanz zu ziehen, aber auch Schlaglichter nach vorn zu werfen. Dabei möchte ich mit subjektiven Wahrnehmungen und Stimmungen beginnen. Als Mitglied des neu gewählten Dekanats (Prodekan für Planung und Finanzen) habe ich manchmal den Eindruck, die Zuständigkeit für das eigene Zeitmanagement aus den Händen zu verlieren. Extrem zugenommen haben die Termine für Planungsgespräche im Dekanat, in Kommissionen und Arbeitsgruppen der Fakultät und der Universität, sodass die Vorbereitungszeiten für eigene Lehr- und wissenschaftliche Aktivitäten im Tagesgeschehen nach hinten rücken und ich nicht selten erst in der letzten Stunde des Tages die Fakultät verlasse. Aufgewogen wird dieses durch das Gefühl, dass der Reformprozess allorts spürbar ist. Beteiligt sind Kolleginnen und Kollegen, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genauso wie die Studentenschaft und die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter, die gemeinsam die Umgestaltung der Lehramtsstudiengänge nach der neuen LPO realisieren, bereichsübergreifende Forschungsgruppen initiieren, eine neue BA-/MA-Studienstruktur für den außerschulischen Bereich diskutieren und Lehr-, Finanzierungs-, Organisations- und Entscheidungsstrukturen in der Fakultät evaluieren.



Wir sind mitten in der Qualitätsentwicklung unseres eigenen Hauses. Auch wenn Strukturqualität keine hinreichende Voraussetzung für die Zielerreichung (Ergebnisqualität) und die Güte des Umgestaltungsprozesses (Prozessqualität) darstellt, so ist sie dennoch eine notwendige Voraussetzung zur Gestaltung der vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen der neuen Zeit. In diesem Sinne hat sich das Dekanat/mein Ressort für das erste Semester die Aufgabe der Sichtung der strukturellen (Rahmen-) Bedingungen (Lehr- und Forschungsaufgaben, Leistungsangebote, Mittel und Ressourcen), aber auch der Initiierung von Neuem gestellt.

Funktionseinheiten und räumliche Strukturierungen

Weitere und Engere Fakultät haben auf ihrer Sitzung vom 2. Juni d.J. den vom Dekanat vorgelegten Prinzipien mehrheitlich zugestimmt. In der Sache geht es darum, dass alle Lehrstühle in Funktionseinheiten eingebunden sein sollen, die sich an inhaltlichen Affinitäten und Studienschwerpunkten/Studiengängen orientieren und mittelfristig größere finanzielle und räumliche Einheiten unter Einbeziehung der Sekretariate bilden. Wegen der Vordringlichkeit des Umzugs in den neuen Pavillon und der neuen Raumzuweisungen in der Klosterstraße (Seminar für soziale und emotionale Entwicklung), ist unter der Beteiligung der betroffenen Personen ein erstes komplexes Umzugsgeschehen über mehrere Bereiche und Gebäude unserer Fakultät geplant worden. Diese Planungen waren äußerst schwierig, da die Bauabnahme des neuen Pavillons mehrfach verschoben wurde und die Planungen für Renovierungen und Teilumzüge zahlreicher Kollegen und deren Mitarbeiter immer wieder neu erfolgen mussten. Frau Melanie Berends, aber auch der Zentralverwaltung der Universität (Dezernat 3, Organisation) gebührt besonderer Dank für die unermüdlichen neuen Absprachen. Die Eckpunkte des Geschehens sind diese: Ab sofort kann der Umzug erfolgen bis Ende August. Am 1. September wird die alte „Computerbaracke“ abgerissen, danach die Parkplätze hoffentlich bis zum Beginn des WS hergerichtet.

Die Frage der Funktionseinheiten bleibt weiterhin in der Diskussion. Hier müssen vor allem die Planungen der Fakultät im Bereich der Studiengänge (Lehramt, Diplom, BA/MA, Weiterbildungsstudiengänge) Berücksichtigung finden. Das Raumpro-



In einem Gastvortrag erläutert Dr. Heike Ehrig (li.) die schwierigen Klippen nach In-Kraft-treten des SGB IX (Beitrag dazu nächste Seite). Bild:AVMZ

blem der Gesamtuniversität wird sich mittelfristig lösen. Wegen der Fertigstellung des Zentrums für Biowissenschaften werden bis zum Jahr 2007 ca. 18.000 qm Nutzungsfläche im Bereich Weyertal und Südhof verfügbar. Noch existiert keine Belegungsplanung neuer Gebäudekomplexe durch die Universität. Das Dekanat ist jedoch wie alle Fakultäten an der Struktur- und Entwicklungsplanung der Universität beteiligt.

Mittelverteilung der Universität und Haushaltsplanung der Fakultät

Nach Vorgabe des Landes sind zukünftig die Mittel der TG 94 (Lehre und Forschung) parametergestützt zu vergeben. Die Fakultät ist durch den Prodekan für Planung und Finanzen in der Senatskommission für Planung und Finanzen vertreten und bei der Diskussion um die Verteilungsparameter für Lehre und Forschung nach Grund- und Zusatzausstattung, z.B. Drittmitteleinwerbung beteiligt. Die Entscheidung des Senats ist für das WS zu erwarten. Das Dekanat erarbeitet gegenwärtig einen Haushaltsplan für das Jahr 2004, dessen Kriterien mit der Fakultät zu Beginn des WS zu diskutieren sein werden.

Bis dahin wünsche ich allen eine erfolgreiche vorlesungsfreie Zeit.

Klaus Fischer

Aktuell

Der Eurobus kommt

Die nationalen Aktivitäten im "Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen 2003" werden durch einen Kampagnenbus international verbunden. Station im europaweiten Marsch ist auch Köln.

Freitag, 10.10.2003, 12.00-20.00 Uhr, Olivandenhof (Nähe Neumarkt)

Behinderung und Alter

Unter dem Themenschwerpunkt "Aufeinander zugehen – miteinander umgehen – voneinander lernen" wird die diesjährige Tagung der Veranstaltungsreihe "Behinderung und Alter" vom Zentrum für Heilpädagogische Gerontologie, Klosterstraße 79 b, 50931 Köln, durchgeführt. Montag/Dienstag, 17./18.11.2003 Kontakt: h.bermond@uni-koeln.de

Forschung und Entwicklung an der HPF

Als „Nebenprodukt“ der Arbeit an dem Fakultätsbericht 2002 wurden die Angaben der Seminare über ihre Forschungsaktivitäten zu einer kleinen Broschüre zusammengestellt. Damit liegt erstmals eine weitgehend vollständige Übersicht dieser Art vor, die einen kleinen Beitrag zur Förderung und Strukturierung der Forschungsaktivitäten an der Fakultät leisten kann. (Für Interessenten liegt eine Acrobatdatei auf der Website der Fakultät zum Herunterladen bereit.)

Aus den Seminaren

SGB IX: Anspruch und Wirklichkeit

Erste Erfahrungen aus der Praxis der Umsetzung des Sozialgesetzbuches IX (SGB IX) beschrieb Dr. Heike Ehrig in ihrem Gastvortrag am 2. Juli 2003 im Rahmen des Seminars „Sozialpolitik für behinderte Menschen“. In der von Professorin Dr. Anne Waldschmidt (Soziologie in der Heilpädagogik, Sozialpolitik und Sozialmanagement) durchgeführten Veranstaltung gab die Referentin in der Frangenheimstraße aufschlussreiche Einblicke in die Verfahrenswege und Aushandlungsprozesse zur Umsetzung des seit nunmehr 2 Jahren gültigen Gesetzes.

Die in Frankfurt/Main ansässige Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation (BAR) hat in dieser Thematik mit dem SGB IX gesetzlich verankerte Aufgaben erhalten. Vor dem Hintergrund der sehr heterogenen Mitgliederstruktur der BAR skizzierte die dort als Fachreferentin tätige Sozial- und Behindertenpädagogin die teilweise sich schwierig gestaltenden Erarbeitungen der im Gesetz vorgesehenen „gemeinsamen Empfehlungen“ (§ 13 SGB IX).

An den Beispielen „Frühförderung“, „Zuständigkeitsklärung“, „Einheitlichkeit/Nahtlosigkeit“, „Frühzeitige Feststellung des Rehabilitationsbedarfes“ und „Förderung der Selbsthilfe“ ging Dr. Ehrig auf die Implementationspraxis auf der Ebene der BAR ein. Bislang konnte lediglich zum Thema „Qualitätssicherung“ eine gemeinsame Empfehlung verabschiedet werden, die seit dem 1. Juli 2003 in Kraft getreten ist. Dagegen wurde zur „Frühförderung“ keine Einigung erzielt; hier trat Anfang Juli 2003 eine ministerielle Verordnung in Kraft.

Die trägerübergreifende Zusammenarbeit hat einen Schwerpunkt in der inhaltlichen Ausgestaltung von Konzepten zur Rehabilitation und Teilhabe. Dabei ist wesentliche Aufgabe der BAR, die Kooperation der beteiligten Mitgliedsorganisationen bzw. Verbände zu koordinieren und in den vielen einzelnen Fachfragen und Detailscheidungen „Benehmen“ mit Bund und Ländern zu erreichen. Insgesamt eine tägliche Herausforderung, so Dr. Heike Ehrig, bei der

angesichts unterschiedlicher Interessen und der zentralen „Kostenfrage“ schwierige Hürden zu überwinden seien. Die teilweise langwierigen Prozesse der Abstimmung und Vereinbarung stellten die Beteiligten immer wieder vor neue Fragestellungen, die bei der Verabschiedung des SGB IX seinerzeit nicht erkennbar oder beschreibbar gewesen seien.

Gerade in dem engen Bezug des SGB IX zur neuen WHO-Klassifikation (ICF), durch die z.B. die Teilhabe von Menschen mit Behinderung am Leben in der Gesellschaft eine zentrale Stellung erhalten hat, wird nach Aussage der Referentin der innovative Geist des Gesetzeswerkes deutlich. Wie sich dieser Geist allerdings in konkreten Beratungssituationen z.B. bei den bundesweit eingerichteten Gemeinsamen Servicestellen oder auch in der Nutzung des so genannten persönlichen Budgets auswirkt, sei auch 2 Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes noch nicht umfassend genug erkennbar, resümierte Dr. Heike Ehrig in der gut besuchten Veranstaltung.

Informationen zur BAR unter:
www.bar-frankfurt.de

„Internationale Forschungsstelle für Arbeit und Soziale Integration“

An den Lehrstuhl „Arbeit und Berufliche Rehabilitation“ (Prof. Dr. Dr. Mathilde Niehaus) ist die „Internationale Forschungsstelle für Arbeit und Soziale Integration“ (IFASI) gekoppelt. IFASI ermöglicht interdisziplinäre und internationalen Austausch zu Forschungsprojekten im Bereich der beruflichen, betrieblichen u. sozialen Integration von gesundheitlich beeinträchtigten und behinderten Menschen. Partner/innen sind die wiss. MA Dörte Bernhard (Uni Köln) sowie Kollegen der Universitäten Trier und Wien, Ministerien und Unternehmen.

Wohin geht die Lehrerbildung?

Transdisziplinäre Perspektiven der Fachwissenschaft, der Fachdidaktik und der Erziehungswissenschaft diskutierten MitarbeiterInnen der an der Lehrerbildung beteiligten 5 Fakultäten der Universität zu Köln. In der vom Pädagogischen Forschungszentrum am 11. Juli im Neuen Senatssaal durchgeführten Tagesveranstaltung ging es in Haupt- und Kurzvorträgen darum, gerade auch in der Post-Pisa-Phase gegenwärtige Reformbestrebungen und -erfordernisse anhand von kritischen Thesen und der Darstellung von Spannungsverhältnissen zu beleuchten. Für die Heilpädagogische Fakultät gingen Andrea Platte und Dr. Jürgen Münch (Bildungs- und Förderschwerpunkt geistige Entwicklung) in ihrem Kurzvortrag der Frage nach, wie eine gemeinsame LehrerInnenbildung für gemeinsame pädagogische Aufgabenstellungen aussehen sollte. Ihr Beitrag verdeutlichte die Position: Special Education goes Inclusive Education. Mit den in der Grafik dargestellten Folgerungen zeigten sie notwendige Konsequenzen aus heilpädagogischer Sicht auf. In der abschließenden Podiumsdiskussion unterstrich die Studiendekanin der Fakultät, Prof. Dr. Barbara Fornefeld, die Dringlichkeit der notwendigen Veränderungen innerhalb

der LehrerInnenbildung. Intensivierungen der bereits begonnenen interfakultativen Zusammenarbeit sind dafür wichtige Signale.

Personalia

Prof. Dr. Clemens Hillenbrand

Mit Beginn des Sommersemesters 2003 ist Prof. Dr. Clemens Hillenbrand Inhaber des Lehrstuhls für Erziehungshilfe und sozial-emotionale Entwicklungsförderung sowie Direktor des gleichnamigen Seminars.

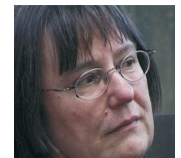


Hillenbrand

Nach seinem Studium der Sonderpädagogik an den Universitäten Hannover, Basel (CH) und Würzburg promovierte er an der Universität Würzburg. Referendariat und Schulpraxis in verschiedenen Sonderschultypen folgten. Von 1994 bis 1998 war er als Wissenschaftlicher Assistent an der Universität München tätig, anschließend übernahm er Lehrstuhlvertretungen in Köln und Oldenburg. Von 2000 bis 2003 hatte er eine Professur für Heil- und Sonderpädagogik an der Fachhochschule Bielefeld inne.

Prof. Dr. Susanne Nußbeck

Seit Juni 2003 ist PD Dr. Susanne Nußbeck (Seminar für Heilpädagogische Psychologie und Psychiatrie) zur außerplanmäßigen Professorin der Fakultät berufen. Frau Prof. Nußbeck gehört der Fakultät seit rund 3 Jahrzehnten an.



Nußbeck

Publikationen

Schlummer, Bärbel/Schlummer, Werner (2003): Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung in Kindertagesstätten. München: Reinhardt Verlag, R 21,90

Impressum

Der Newsletter der Heilpädagogischen Fakultät wird im Auftrage der Fakultät herausgegeben durch die Kommission für Öffentlichkeitsarbeit, deren Mitglieder (Jürgen Bellingrath, Dr. Klaus Fitting, Dr. Udo Kullik, Dr. Susanne Nußbeck, Dr. Rolf Pausch, Dirk Rohr, Dr. Werner Schlummer) auch als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Redaktion/Layout Rolf Pausch
Werner Schlummer
Auflage 500 Exemplare

Beiträge, die für den Newsletter bestimmt sind, sollten nicht mehr als 1 "Schreibmaschinen"-Seite umfassen und Hinweise auf weiterführende Informationen und Ansprechpartner enthalten.

Die Beiträge werden als Word-Datei per E-Mail oder auf Diskette erbeten an:

Dr. R. Pausch <pausch@uni-koeln.de>

Dr. Werner Schlummer
<werner.schlummer@hrf.uni-koeln.de>

Den Newsletter finden Sie auch als .pdf-Datei auf den Webseiten der Heilpädagogischen Fakultät unter

<http://www.uni-koeln.de/hp-fak/>

Folgerungen für die LehrerInnenbildung und Forschungsfragen

- Akzeptanz der Zuständigkeit der allgemeinen Schule und LehrerInnenbildung für alle Kinder (zunächst in den Köpfen...)
- Reflexion von Gleichheit und Differenz
- Reflexion eines erweiterten Bildungsbegriffs
- Ausbildung für den didaktischen Umgang mit Heterogenität
- Ausbildung kooperativer Kompetenz und Teamfähigkeit
- Sonderpädagogische Grundinformationen in allen Lehrkräften
- Fakultätsübergreifende Kooperation in der LehrerInnenbildung